Nr. 158. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 2. April 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

In Sachen Stöcker

erläßt Freiherr von Manteuffel-Krossen folgende Erklärung: Die Zeitung „Das Volk" hat vor kurzem an die konservative Parteileitung einige herausfordernde Fragen über angebliche Gründe des Austritts des Herrn Hofprediger Stöcker aus der konservativen Partei gerichtet. Selbstverständlich lehnt es die Parteileitung unbedingt ab, auf solche Fragen, zu deren Stellung der Zeitung „Das Volk" jede Berechtigung fehlt, zu antworten. Da aber der Chefredakteur des genannten christlich-sozialen Organs, Herr Oberwinder, in einer Berliner Versammlung vor kurzem sich direkt an meine Adresse gewandt und nach dem Berichte des „Volk" sich folgendermaßen ausgelassen hat:

„Die Frage, ob der Hof den Wunsch geäußert habe, Stöcker außerhalb der konservativen Partei zu sehen, sollte der Freiherr von Manteuffel beantworten und erst wenn dieser das verneint, wolle er (Redner) erklären, daß seine Informationen unrichtig seien",

will ich nicht anstehen, zu erklären, daß mir davon, daß der „Hof" einen derartigen Wunsch geäußert habe, nichts bekannt ist, und daß jedenfalls ein solcher Wunsch weder an mich persönlich noch an die Parteileitung herangetreten ist.

Berlin, den 31. März 1896.

Freiherr von Manteuffel-Krossen.

Weiter berichtet die „Konserv. Korresp." folgende Richtigstellung: Nach einem Berichte der „Kölnischen Volkszeitung" äußerte der Chefredakteur der Zeitung „Das Volk", Herr Oberwinder, in einer Berliner christlich-sozialen Versammlung das Folgende:

„Noch am Abend des 31. Januar wollte Stöcker bleiben, und glaubte, daß es möglich sei. Dann hätten er und von Gerlach freilich aus der Redaktion ausscheiden müssen. Aber der Druck des Hofes und die Verhandlungen des Herrn von Manteuffel mit von Hohenlohe hätten den Ausschlag gegeben."

Diese Mittheilung beruht durchweg auf Erfindung. Auf die übrigen Angriffe, die die Herren Redakteure des „Volk" in ihrem Blatte oder in Versammlungen gegen die konservative Parteileitung richten, einzugehen, verbietet sich uns. Anfragen, die offenbar nur zum Zwecke der Verdächtigung und Verleumdung gestellt sind, verdienen keine Antwort.

Verschiedene gegnerische Blätter sprechen die Vermuthung aus, die kürzlich erschienene Schrift des Herrn Oberst a. D. von Krause über „Stöckers Austritt aus der konservativen Partei" sei durch die Parteileitung veranlaßt. Das ist nicht richtig. Mit der genannten Schrift hat weder die konservative Parteileitung noch ein Mitglied derselben irgend etwas zu thun. Wenn dem Herrn Verfasser die Einsicht in die Protokolle über die Elferausschußsitzungen gestattet worden ist, so kann das keineswegs Wunder nehmen. Herr von Krause ist nicht nur als Mitglied des Gesamtvorstandes der Partei befugt, von den Vorgängen im geschäftsführenden Ausschusse Kenntniß zu nehmen, sondern die Einsicht in die Protokolle, aus denen ersichtlich ist, daß die Haltung des Elferausschusses stets eine loyale und korrekte gewesen, ist in der heutigen Zeit, wo man sich auf gewisser Seite bemüht, Unwahrheiten über die Haltung des Parteivorstandes zu verbreiten, den Parteigenossen keineswegs verwehrt. Eine Bestimmung, wonach die erwähnten Protokolle als geheim zu haltende Schriftstücke zu betrachten seien, existirt nicht. Man wird also nicht verlangen können, daß die konservative Parteileitung ihre Akten, die das einzige authentische Beweismaterial gegen die fortgesetzten Unterstellungen seitens der Christlich-Sozialen bilden, als sekret behandle und denjenigen Parteigenossen, die sich über die thatsächlichen Hergänge informiren wollen, vorenthalte.

Hofprediger a. D. Stöcker hatte in der letzten Tonhallen-Versammlung unter dem tosenden Beifall seiner Freunde mit Bezug auf die Verhandlungen des konservativen Elfer-Ausschusses von einem „Antrag von solcher Unverschämtheit" gesprochen. Jetzt hat der Urheber des Antrages, der in jener Versammlung von Stöcker auch genannt wurde, Graf Schlieben-Sanditten, Mitglied des Herrenhauses und des Elferausschusses, nach der „Post" Herrn Stöcker wegen Beleidigung verklagt. Der Termin steht am 16. April vor dem Amtsgericht I an.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen sind, wie aus Palermo gemeldet wird, nach guter Fahrt und bei schönem Wetter an Bord der „Hohenzollern" gestern Vormittag um 10 Uhr 20 Minuten in Palermo eingetroffen. Ueber den Empfang des kaiserlichen Paares dort wird berichtet:

„Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" und zwei Dampfer mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie, die begeisterte Hochrufe ausbrachten, folgten der „Hohenzollern". Diese fuhr zwischen den Schiffen „Admiral Morosini" und den Panzerschiffen „Andrea Doria" hindurch. Die Schiffe des Geschwaders hißten die deutsche Flagge, der Aviso „Rapide" gab Salutschüsse ab, die von dem Kreuzer „Kaiserin Augusta" erwidert wurden. Die „Hohenzollern" warf in der Mole Anker, wo sich der deutsche Konsul eingefunden hatte, der sich an Bord der „Hohenzollern" begab. Der Kaiser trug Zivilkleidung. Der Vizeadmiral Canavero und der Kontreadmiral Gualtiero, beide in großer Uniform, begaben sich an Bord der „Hohenzollern", wohin ihnen auch Professor Salinas folgte, der beauftragt ist, die Majestäten bei dem Besuche der Alterthümer Siziliens zu begleiten. Die Majestäten blieben Vormittags an Bord. Eine große Volksmenge und überaus zahlreiche, geschmückte Barken wohnten der Ankunft der „Hohenzollern" bei und begrüßten die Majestäten lebhaft. Die Stadt ist reich beflaggt. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" lief nach der „Hohenzollern" in den Hafen ein und ankerte daneben. Die Kauffahrteischiffe im Hafen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. In der Stadt herrschte reges Leben. Die Balkons in den Hauptstraßen sind mit italienischen und deutschen Fahnen geschmückt. Als die „Hohenzollern" gestern früh das Admiralsschiff des im Hafen liegenden aktiven Geschwaders passirte, salutirte sie durch Aufziehen der italienischen Flagge. Nachdem der Kaiser den Kommandanten des italienischen Geschwaders empfangen hatte, begab er sich an Bord der „Sardegna" und blieb dort $1^1/_4$ Stunde, indem er mit Interesse die Einrichtung und Anordnungen des Panzers besichtigte. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr besuchten die Majestäten mit den Prinzen und dem Gefolge die Stadt und kehrten dann an Bord der „Hohenzollern" zurück. Bei ihrem Besuche wurde die kaiserliche Familie von einer zahlreichen Volksmenge überall begeistert begrüßt."

Der Kaiser kann von Bord der „Hohenzollern" aus mit Berlin durch ein an Bord gelegtes Kabel direkt drahtlich verkehren.

— Heute begeht Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen seinen siebzigsten Geburtstag. Am 20. September 1866 übernahm er die Regierung des Herzogthums, die sein Vater, Herzog Bernhard, in Folge der Ereignisse dieses Jahres niedergelegt hatte. Im Gegensatz zu ihm war Herzog Georg II. stets ein Freund und Anhänger der Vereinigung aller deutschen Staaten unter der Führerschaft Preußens gewesen. Seiner deutsch nationalen Gesinnung getreu, nahm er in der dritten Armee, unter dem Kommando des Kronprinzen, Theil an dem französischen Kriege. Im Stabe der 22. Division machte er die Schlachten von Weißenburg, Wörth und Sedan und den Herbstfeldzug an der Loire mit. Treu haltend zu Kaiser und Reich ist er durch die Tüchtigkeit seiner Verwaltung und durch seine persönliche Leutseligkeit, die jedem seiner Unterthanen Zugang zu ihm gestattet, in der unermüdlichen Sorge um die wirthschaftliche Entwickelung des Herzogthums, einer der hervorragendsten deutschen Landesfürsten. Aber Jeder in Deutschland weiß, daß nicht nur die Meininger, sondern alle Deutschen dem Herzog Georg II. zu Dank verpflichtet sind. Er ist durch sein angeborenes künstlerisches Genie und einen nie rastenden Fleiß zum Wiederhersteller und Erneuerer der deutschen theatralischen Kunst geworden. Die Gastspiele seines Hoftheaters in den Jahren 1874—1890 haben das klassische Drama Shakespeares und Schillers auf unsern Bühnen erst wahrhaft lebendig gemacht. Unmöglich ist die Summe von Genuß und Freude, von künstlerischen Anregungen und ästhetischer Erziehung abzuschätzen, die von den Aufführungen der Meininger ausgestreut wurde. Der Name des Herzogs und der seiner dritten Gemahlin, der Freifrau von Heldburg — er war vordem mit der Prinzessin Charlotte von Preußen und der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg vermählt — sind für immer mit dieser entscheidenden Umwandlung des deutschen Theaters verknüpft. Seinen Unterthanen ein echter Landesvater, ein Freund der Künste und der Künstler, voll warmer Vaterlandsliebe und Hingebung für alle großen nationalen Ziele, möge er noch lange waltend und schaffend eine Zierde des deutschen Fürstenthums sein. In diesem Wunsche vereinigt sich heute mit dem Herzogthum das ganze Deutschland.

— Den allarmirenden Meldungen, die jetzt aus Paris kommen, wird man gut thun, etwas Skepsis entgegenzusetzen. Niemand weiß, ob das Ministerium Bourgeois den Ansturm, der vom Montag auf Donnerstag verschoben ist, wird überstehen können. Aber in den maßgebenden Kreisen in London, Wien, Petersburg und auch in Berlin mißt man den Vorgängen offenbar keine Bedeutung für die auswärtige Politik bei. Denn die leitenden Staatsmänner schicken sich überall an, in die Osterferien zu gehen. Fürst Hohenlohe verläßt heute Berlin, um sich, wie schon gestern von uns mitgetheilt wurde, zunächst nach Baden-Baden zu begeben. Was hinter den Flottenrüstungen steckt, über die geheimnißvoll von Toulon aus berichtet wird, ist noch nicht recht zu erkennen. Die Ausrüstung von ein paar Kreuzern braucht so wenig zu beunruhigen, wie das früher die Bildung eines fliegenden Geschwaders in England gethan hat. Deutlicher tritt die Mache schon bei den Meldungen über den französischen Botschafter in London Baron Courcel hervor, und bei den Mittheilungen über die Warnungen, die er über die intrigante Politik Deutschlands von London aus habe nach Paris ergehen lassen. Deutschland solle sich bemühen, eine Spannung zwischen Frankreich und Rußland herbeizuführen, und was dergleichen mehr ist. Man könnte aus alledem fast den Eindruck erhalten, als ob trotz des gemeinschaftlichen Einspruchs des russischen und französischen Kommissars in Kairo doch nicht Alles so stimmte zwischen Rußland und Frankreich, wie die französische Presse glauben machen möchte. Aber man hat sich in Deutschland längst abgewöhnt, Schattenbildern nachzujagen. Das Intriguenspiel ist von französischer Seite schon so oft gegen den Dreibund geübt worden, daß es Wunder nehmen müßte, wenn sich nicht der Argwohn dort regte, daß dieselben Künste auch einmal gegen die französische Allianz in Anwendung gebracht werden könnten. Für Deutschland liegt indessen wohl kaum ein Anlaß vor, sich in Bemühungen zu ergehen, für die ein Erfolg nicht abzusehen ist. Es würde auch ein schlechter Weg gewählt sein, sie durch die Zustimmung zu einem Vorschlage Englands zu bethätigen, gegen den man sich in Rußland eben so ablehnend verhalten hat, wie in Frankreich, wenn man sich auch an der Newa besser gegen Bloßstellungen zu decken gewußt hat, als in Paris. Mit dem Osterfeste wird dort vielleicht ein neues Kabinet begrüßt werden können, wenn es dem taktischen Geschick des Herrn Bourgeois nicht noch einmal gelingt, sein Schifflein über die drohenden Klippen der Kammeropposition hinwegzubringen; aber ein Wandel in der politischen Konstellation wird sich mit einem etwaigen Regierungswechsel in Paris schwerlich verbinden.

— Nach den soeben veröffentlichten amtlichen Konsulatsberichten der amerikanischen Regierung zu Washington blieb im 3. Quartal 1895 die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten hinter derjenigen Englands, welche die größte war, nur um eine Million Dollar zurück.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Herrenhauses hat nach der „Kreuzztg." dem Grafen Mirbach die Ermächtigung ertheilt, denselben Währungsantrag, welcher im Abgeordnetenhause und im Reichstage eingebracht ist, ebenfalls einzubringen, „sobald er das für opportun hält". Es sind ihm dazu 120 Unterschriften zur Verfügung gestellt worden. — Es ist immerhin bemerkenswerth, daß die Herren Graf Mirbach und Genossen es nicht sofort „für opportun hielten" — offenbar in Folge der Verhandlung des englischen Unterhauses. Lange hält die Wirkung eines solchen Vorganges aber bei den Bimetallisten erfahrungsmäßig nicht vor.

— Der Reichsbankpräsident Dr. Koch ist aus der „wirthschaftlichen Vereinigung" des Herrenhauses ausgeschieden. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung", berichtet darüber:

„Im verflossenen Frühjahre ließ Graf Mirbach in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der Vereinigung an die Mitglieder eine Schrift des Herrn Dr. Arendt über die Währungsrede des Reichsbankpräsidenten Koch im Herrenhause, die auch im Buchhandel erschienen ist, vertheilen. In der Sitzung der Vereinigung vom 26. März d. J. erschien Herr Reichsbankpräsident Koch, als die Berathungsgegenstände soeben erschöpft waren, und erhielt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dabei führte der Herr Reichsbankpräsident aus, er müsse sich darüber beschweren, daß der Vorsitzende, Graf Mirbach, mit dem Vermerk: „Der Vorstand der freien Vereinigung" eine Schrift des Dr. Arendt, die er als ein Pamphlet bezeichnen müsse, habe vertheilen lassen. Die Schrift sei sachlich von ganz untergeordneter Bedeutung, verdiene aber wegen gehässiger persönlicher Angriffe die Bezeichnung Pamphlet. Graf Mirbach erwiderte darauf, er habe möglicher Weise darin gefehlt, daß er die Vertheilung mit dem Vermerk: „Graf Mirbach, erster Vorsitzender" bewirkt habe. Er übernehme jedoch persönlich jede von ihm gewünschte Verantwortung dafür. Seines Erachtens verdiene die Schrift des Dr. Arendt durchaus nicht die von dem Herrn Reichsbankpräsidenten beliebte Zensur. Dieselbe sei sachlich bedeutungsvoll und überschreite keineswegs das zulässige Maß des Angriffs. Der Verfasser habe vielmehr klar und unumwunden zum Ausdruck gebracht, daß ihm jede Tendenz eines persönlichen Angriffs fern liege. Er (Graf Mirbach) habe wegen der sachlichen Bedeutung der Schrift und zur Klarstellung der wichtigen Währungsfrage es für durchaus zweckdienlich gehalten, diese Schrift zur Vertheilung zu bringen. Der Herr Reichsbank-Präsident erwiderte darauf, die gesamte Presse habe diese Schrift als ein Pamphlet bezeichnet, und erklärte auf einen Zwischenruf („Nur die liberale, bezw. Judenpresse!"), daß fast die gesamte deutsche Presse, mit Ausnahme untergeordneter Journale, auf dem Goldwährungsstandpunkt stehe. Er könne nur bedauern, daß man die Schrift eines untergeordneten Literaten zur Vertheilung bringe. Der Vorsitzende, Graf Mirbach, replizirte darauf, er halte seinen Standpunkt vollkommen aufrecht und übernehme persönlich nach jeder gewünschten Richtung die volle Verantwortung dafür. Herr Dr. Arendt sei Mitglied des Abgeordnetenhauses, mithin Mitglied des preußischen Landtages und stehe danach (!) vollkommen al pari mit dem Herrn Reichsbank-Präsidenten (!). Nach diesen Worten erklärte der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen. Herr Dr. Koch ist darauf aus der wirthschaftlichen Vereinigung ausgeschieden."

Selbstverständlich muß abgewartet werden, ob dieser Bericht korrekt ist. Aber auch auf Grund desselben ist unbestreitbar, daß Präsident Koch mit seiner Beschwerde vollkommen im Recht war. In einer Vereinigung, welcher Vertreter verschiedener wirthschaftlicher Anschauungen angehören, darf weder der „Vorstand", noch der „erste Vorsitzende" als solcher so einseitige Schriften, wie die des Herrn Dr. Arendt vertheilen lassen — er müßte denn etwa mit Gegenschriften ganz ebenso verfahren; dies aber hat Graf Mirbach offenbar nicht gethan.

— Aus Deutsch-Ostafrika liegt die Meldung vor, daß der Gouverneur v. Wissmann am 22. Februar eine Reise nach Kisaki angetreten hat und für die Zeit seiner Abwesenheit durch den Oberführer der Schutztruppe v. Natzmer vertreten wird. Kisaki liegt im Lande Usaramo am Oberlauf des Kingani und war bis zum Januar eine militärische Station. Vom 7. Januar ist der Gouvernementsbefehl datirt, der die Station als solche aufhebt und den Bezirk Kisaki dem Bezirksamte Dar-es-Salaam zuweist. Von demselben Tage ist auch der Befehl datirt, welcher die Station in Masinde, im Norden des Schutzgebiets am Nordwesthang des Hochlandes von Usambara, aufhebt und weiter bestimmt, daß der Bezirk nach Nordwesten hin bis zum Fuße des Paregebirges (letzteres ausschließlich) vorläufig dem Bezirksamt Tanga unterstellt wird, welches die bisherige Station Masinde mit 1 Unteroffizier und 15 Mann der Polizeitruppe zu besetzen hat. Der übrige Theil des Bezirks Masinde vom Fuße des Paregebirges nach Nordwesten, einschließlich der Besatzung von Kisuani, wird der Station Moschi zugetheilt. Weiter berichtet die soeben erschienene Nummer des „Deutschen Kolonialblattes", daß einem Runderlaß des Gouvernements vom 4. Januar zufolge außer in Kisaki und Masinde seitens der Stationen Kilossa und Ulanga Tauschartikel nicht mehr auf Lager gehalten werden dürfen. In diesen wie in den übrigen Innenstationen soll der Handel mit Tauschartikeln den auf den Stationen ansässigen indischen und arabischen Händlern möglichst überlassen bleiben, welche die Waaren meist billiger, mindestens aber zum selben Preise wie das Gouvernement verkaufen können. Der Handel mit Salz, welchen die Askaris auf verschiedenen Stationen unerlaubter Weise treiben, solle in jeder Weise unterdrückt werden.

Im Bezirk Muanza wurde im November v. J. nach dem jetzt im „Deutsch. Kolonialbl." veröffentlichten Bericht die Missionsstation Neuwied auf Ukereme vom Lukompe-Volk überfallen und in zweitägigem Kampf vollständig zerstört, 51 Missionsangehörige waren getödtet, aller Besitz der Mission, darunter 200 Gora, Stoffe und andere werthvolle Tauschartikel, auch allerlei hier lagernder Besitz des Gouvernements Uganda, darunter 100 Lasten Stoffe, waren geraubt. Die einzigen drei Gewehre der Mission wurden gerettet. Ein Europäer war zur Zeit nicht auf der Mission. Ende November brach Lieutenant v. Kalben gegen die Mukonje auf. Der Negerstamm wurde durch einen fünftägigen Kriegszug vollständig unterworfen, durch den er 40 Krieger, etwa 1000 Ziegen und 50 Rinder verlor. Die Viehbeute wurde der Mission als Schadenersatz gegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. Anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatte gestern Abend der Verein Niederwald eine zahlreich besuchte Feier veranstaltet, welcher unter Anderen der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg nebst den Mitgliedern der Botschaft sowie der baierische Gesandte Freiherr von Podewils-Dürnitz beiwohnten. Graf Eulenburg brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Josef und den deutschen Kaiser aus. Alsdann feierte in längerer Rede Direktor Herbst den Fürsten Bismarck. Der baierische Gesandte hielt einen Trinkspruch auf den deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe. Die Festversammlung sandte an den Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm.

Frankreich.

Paris, 1. April. Der Arbeitsminister Guyot Dessaigne empfing heute Nachmittag die Mitglieder des internationalen Eisenbahn-Kongresses, welche sich von dem Minister verabschiedeten. Bei einem auf den Empfang folgenden Frühstück toastete der Minister auf die bei dem Kongreß vertretenen auswärtigen Staaten. Geheimer Ober-Regierungsrath im Reichseisenbahnamt zu Berlin, Dr. Gerstner, dankte für die entgegenkommende Aufnahme in Frankreich.

In der Osterwoche.

Die Charwoche erinnert uns mehr als ein anderer Zeitpunkt im Jahre an die Unvollkommenheit aller irdischen Dinge und insbesondere an die Wandelbarkeit des Volkscharakters. Am Sonntag jubelnde Verherrlichung, am darauf folgenden Freitag erbarmungslose Verurtheilung aus demselben Volksmunde; am Sonntag Palmen und Lorbeer, am Schluß der Woche Kreuz und Tod für dieselbe Persönlichkeit. Wer sollte diese lehrreichen Erscheinungen aus dem Leben unseres Heilandes nicht in ununterbrochener Reihenfolge durch den ganzen Raum der Geschichte bis zu unsern Tagen wahrnehmen? Auch das öffentliche Leben der Gegenwart trägt vielfach denselben Zug des Verzerrten an sich, der dem Verhalten des jüdischen Volks beim Einzug Christi in Jerusalem und bei seiner Vernehmung vor Pilatus eigenthümlich ist. Die Widersprüche im menschlichen Charakter sind zu allen Zeiten die gleichen gewesen, — überall Wirkungen derselben Ursachen, der mangelnden harmonischen Ausbildung aller seelischen Kräfte, die dem Menschen allein die Fähigkeit der Erkenntniß und das Ebenmaß der Entschlüsse, also Sicherheit des Urtheils und Festigkeit des Willens, der Merkzeichen des in sich abgeschlossenen menschlichen Charakters, gewährt.

In unsern Tagen treten die ausgesprochensten Gegensätze im öffentlichen Leben fast mit jedem Kulturfortschritt und mit jedem Triumph des Menschengeistes über die Kräfte der Natur schärfer hervor. In der Mitte des öffentlichen Interesses steht die freie Persönlichkeit des Staatsbürgers. Freiheit ist die Losung, die auf allen Seiten ertönt. Und doch ist man von wahrer Volksfreiheit eigentlich zu keiner Zeit entfernter gewesen, wie jetzt.

Freiheit ist Achtung des Rechts: — der Zug unserer Zeit geht bewußt auf die gewaltsame Zertrümmerung der bestehenden Rechtsordnung. Freiheit ist Selbstverleugnung, Ueberwindung der menschlichen Leidenschaften: — die Mehrzahl der Zeitgenossen schmachtet in den Banden der Selbstsucht und Begierde. Freiheit ist Selbstständigkeit des Charakters und Urtheils: — das lebende Geschlecht unterwirft sich in steigendem Maße der Nachahmung fremder Thorheiten in Sitten und Geschmack; es lebt im Banne hohler Phrasen, ist zugänglich für jeden dreist versuchten Gimpelfang und glücklich, wenn es sich mit einem leeren Schein umgeben kann. Freiheit bedingt freiwillige Uebung der Pflicht: — unsere Zeit überläßt sich der Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit in öffentlichen Dingen mehr und mehr und stumpft die Empfindung für nationale Pflicht, für nationale Würde und Dankbarkeit in erschreckendem Fortschritt ab.

Das elektrische Zeitalter mit seiner Ueberhastung im Erwerb und Verkehr erzeugt naturgemäß eine Ueberanstrengung der seelischen Kräfte und mit ihr nervöse Unruhe, Uebersättigung und Ueberdruß. Die ermüdete Welt fühlt sich gelangweilt und verlangt nach Reizmitteln. Da ebnet sich der Boden gewissermaßen von selbst für jede Bewegung, die mit neuen Ideen sich breit macht, etwas noch nicht Dagewesenes verspricht und sinnbethörend wirkt.

So erhält unsere Zeit, so erhaben sie sich auf den Höhen der modernen Kultur fühlt, unwillkürlich einen scharf ausgeprägten Zug des Verzerrten. Das öffentliche Leben ist überreich an Beispielen in dieser Hinsicht, aber es droht schnell zu verkümmern, wenn unser Volk nicht Selbsterkenntniß und Selbstzucht übt. Die Gegenwart will nicht beklagt und nicht belacht, sondern verstanden sein. Diese Mahnung spricht ganz besonders aus dem Ernst der Osterzeit.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. Mai d. J. ab in Berlin stattfindenden Gewerbe-Ausstellung werden auf sämtlichen Stationen des Bezirks der hiesigen königlichen Eisenbahndirektion mit Ausnahme derjenigen Haltepunkte, auf welchen der Verkauf von Fahrkarten durch die Zugführer erfolgt, Sonder-Rückfahrkarten I., II. und III. Klasse nach Berlin zu ermäßigten Preisen und zwar auf Personenzugstrecken zum einfachen tarifmäßigen Personenzugfahrpreise und auf Schnellzugstrecken zum einfachen tarifmäßigen Schnellzugfahrpreise ausgegeben. Die Ausgabe dieser Fahrkarten erfolgt während der Dauer der Ausstellung an jedem Dienstag und Freitag mit Ausschluß der nachstehend bezeichneten Tage: „Freitag, den 22. und Dienstag, den 26. Mai; Dienstag, den 16. und Freitag, den 19. Juni; Freitag, den 3. und Dienstag, den 7. Juli; Freitag, den 7. August". Außerdem bleibt vorbehalten, weitere Tage auszuschließen. Es werden 2 Sorten Fahrkarten ausgegeben, die eine mit Gültigkeit für alle Züge mit Ausschluß der Schnellzüge 3 und 8 auf der Strecke Frankfurt a. O.—Berlin und der D-Züge 3 und 4 auf der Strecke Küstrin—Berlin, die andere gültig für Personenzüge. Bei Benutzung der D-Züge 1, 2, 71 und 72 auf der letztgenannten Strecke ist die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Die Gültigkeitsdauer der Sonder-Rückfahrkarten beträgt 10 Tage, einschließlich des Lösungstages. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Fahrunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Berlin ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückfahrt ihre Gültigkeit. Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, für welche ein besonderer Platz beansprucht wird, werden zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert. Auf eine Sonder-Rückfahrkarte zum vollen Preise werden 25 kg, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 kg Freigepäck gewährt. Nähere Auskunft ertheilen die Fahrkarten-Ausgabestellen.

— Mit dem Beginn des neuen Etatsjahres übernehmen die bei den Armeekorps errichteten Bekleidungsämter die Anfertigung der Fußbekleidung für die Truppen. Die Schuhmacherwerkstätten der einzelnen Truppentheile sollen in Folge dessen eingehen, und es dürfen in Zukunft unter keinen Umständen besondere Regiments-, Bataillons- 2c. Werkstätten durch Kommandirung von Mannschaften, die zum Dienst mit der Waffe eingestellt sind, errichtet werden. Die Handwerkerabtheilungen der Bekleidungsämter übernehmen die freiwerdenden Schuhmachermeister und Oekonomiehandwerker.

* Im ersten Vierteljahr 1896 wurden hier 13 Baukonsense ertheilt, davon entfallen je 2 auf die Derfflinger- und Friedrich-Karlstraße, je 1 auf die Bäckerberg-, Breite-, Heinrich-, Zabelsdorfer-, Pladrin-, Pommerensdorfer- und Fürstenstraße (Pachtgrundstück), ferner 1 auf den Königsplatz und 1 auf die Körnerstraße für zwei Kasernen.

* Am Personenbahnhof wurde ein Reisekorb gefunden und der Polizei überliefert.

* In der Breitenstraße stürzte heute Vormittag ein Krüppel und verletzte sich dabei nicht unerheblich im Gesicht, der Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens in seine Wohnung überführt.

— Die bisher nur den Frauen und Kindern der aktiven Mannschaften der preußischen Armee unentgeltlich gewährte ärztliche Behandlung wird vom 1. d. Mts. ab auf alle diejenigen Familienangehörige ausgedehnt, die der Soldat auf Grund gesetzlicher oder moralischer Verpflichtung im eigenen Hausstande unterhält.

— Der hiesige Loewe-Verein beabsichtigt bekanntlich dem Komponisten Karl Loewe vor der Westfront der Jakobi-Kirche, der Stätte von Loewes langjähriger Wirksamkeit, ein Denkmal zu errichten. An die zahlreichen Verehrer der Schöpfungen dieses Komponisten ergeht das Ersuchen, die für Errichtung des Denkmals noch fehlende Summe zusammenbringen zu helfen. Bis jetzt sind 17 000 Mark vorhanden, ein würdiges Denkmal wird 25 000 Mark erfordern. Beiträge sind an Herrn C. A. Keddig hierselbst zu richten.

— Eine neue zweckmäßige Einrichtung wird demnächst auf den größeren Bahnhöfen getroffen werden. Da mit den Eisenbahnzeiten und der Aengstlichkeit der Passagiere, den in Aussicht genommenen Zug etwa zu versäumen, gerechnet werden muß, und die Passagiere den Abruf in den Wartesälen und Restaurationsräumen oft überhören, besteht die Absicht, verläßliche Eisenbahn-Signaluhren in diesen Aufenthaltsräumen anzubringen. Diese sind so eingerichtet, daß sie zu einer bestimmten Zeit vor Abgang eines jeden Zuges stark läuten und gleichzeitig mittelst Tafeln, die sich herausschieben, die Richtung anzeigen, wohin der signalisirte Zug fährt. Es geschieht dies auf elektrischem Wege. Bei Zugverspätungen oder bei Aenderungen der Zugabfahrten können die Signale dementsprechend umgeändert werden.

— Der Landrath des Kreises Randow macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine Veränderung oder Veräußerung von Gegenständen, welche einen Kunst- oder historischen Werth besitzen, einerlei, ob dieselben königliches oder städtisches Eigenthum sind, oder sich in Besitz von Korporationen befinden, oder Privatpersonen gegen die Verpflichtung der Erhaltung in status quo übergeben sind, grundsätzlich nur mit besonderer höherer Genehmigung stattfinden darf.

— Mit dem gestrigen Tage sind die zum Zwecke der Verpflegung mittelloser Wanderer in Altdamm, Gartz a. O., Löcknitz, Penkun und Pölitz auf Kosten des Kreises Randow eingerichteten Natural-Verpflegungs-Stationen aufgehoben.

— Der Evangelische Oberkirchenrath hat zur Verbesserung der Waisenpflege an die königlichen Konsistorien einen Erlaß gerichtet, wonach die betheiligten staatlichen und Gemeindeorgane von dem Minister des Innern angewiesen sind, dahin zu wirken, daß den Geistlichen von den Waisenräthen regelmäßige Listen über die ihrer Pflege anvertrauten Waisen übersandt werden. Den Geistlichen ist aufzugeben, an der Hand der Verzeichnisse in geeigneten Zeiträumen die kirchliche und sittliche Pflege und Fürsorge für die verwaiste Jugend zum Gegenstand der Berathung im Gemeindekirchenrathe zu machen. Noch sicherer aber werde eine wirksame Betheiligung der Kirche an der Waisenpflege sich dadurch erreichen lassen, daß, wo irgend thunlich, den Geistlichen die Uebernahme des Waisenrathsamts übertragen werde, und es sei Pflicht der Geistlichen, dieses Amt zu übernehmen. Der Minister habe auch die Aufmerksamkeit auf die Einrichtung von Waisenrathssitzungen gelenkt, die bereits in verschiedenen Theilen der Monarchie stattfinden, und es als erwünscht bezeichnet, daß die Geistlichen an diesen Zusammenkünften theilnehmen. Derartige Sitzungen würden in der Regel unter dem Vorsitz des Vormundschaftsrichters je nach Bedürfniß ein- oder zweimal jährlich an den Gerichtssitzen oder an Orten, wo Gerichtstage abgehalten werden, stattzufinden haben. Die königlichen

Konsistorien werden zum Schluß angewiesen, über den Stand dieser Angelegenheit in dem nächsten Verwaltungsberichte dem Oberkirchenrath Anzeige zu erstatten.

— Der diesjährige archäologische Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen wird vom 26. Mai bis 3. Juni in Bonn und Trier abgehalten werden.

— Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: „Im „Berliner Tageblatt" vom 29. März d. Js. findet sich unter der Ueberschrift „Die Gehälter der Gerichtsschreiber und Sekretäre" ein Artikel, in dem die Anordnungen, welche aus Anlaß der Vereinigung der Sekretär- und der Assistentenstellen von dem Justizminister über die Gehaltsregelung getroffen sind, einer abfälligen Kritik unterzogen werden. Da der Artikel durchweg von einer mißverständlichen Auffassung jener Anordnungen ausgeht, so sei zur Aufklärung und zur Beruhigung der betreffenden Beamten Folgendes bemerkt. Bisher bezogen bei den Oberlandesgerichten die Gerichtsschreibergehülfen (Assistenten) 1800 bis 1950 Mark, die Gerichtsschreiber (Sekretäre) 2100 bis 3600 Mark, während bei den Land- und Amtsgerichten die Gehälter der Gerichtsschreibergehülfen 1500 bis 2200 Mark, die der Gerichtsschreiber (Sekretäre) 2100 bis 3300 Mark betrugen. Gleiches galt von den Sekretären und Assistenten der Staatsanwaltschaften bei den einen oder den anderen Gerichten. In Folge der Vereinigung der Sekretäre und Assistenten zu einer einzigen Beamtenkategorie wurden neue Gehaltsklassen von 1800 bis 3600 Mark bei den Oberlandesgerichten, von 1500 bis 3300 Mark bei den Land- und Amtsgerichten gebildet, in denen das frühere Anfangsgehalt der Sekretäre (2100 Mark) bei den Oberlandesgerichten in drei Jahren, bei den Land- und Amtsgerichten in sechs Jahren erreicht wird. Wollte man den bereits früher vorhandenen Sekretären in der neuen Gehaltsabstufung genau den gleichen Platz einräumen, den sie in der früheren Gehaltsregelung einnahmen, so bot sich hierfür als einfachstes Mittel die Fiktion, sie hätten in dem Zeitpunkte, auf den ihr Besoldungsdienstalter als Sekretär bestimmt war, in der neuen Skala die Gehaltsstufe von 2100 Mark erreicht. Nach Vorstehendem wurde dies bewirkt, wenn man ihr Besoldungsdienstalter um drei beziehungsweise sechs Jahre zurückdatirte. Für Beamte bei den Oberlandesgerichten, die länger als drei Jahre Assistenten waren, wurden noch besondere, ihnen günstigere Ausnahmebestimmungen getroffen, für die bei den Land- und Amtsgerichten ein Bedürfniß nicht vorlag. Die Sekretäre bei den letzteren Gerichten haben außerdem den Vortheil, daß sie in Zukunft von der Gehaltsstufe von 2100 Mark zum Höchstgehalte von 3300 Mark in 15 Jahren, statt wie früher in 18 Jahren, aufrücken. Der erwähnte Artikel kommt zu seinen falschen Schlußfolgerungen wesentlich auf Grund der unrichtigen Annahme, die drei beziehungsweise sechs Jahre würden vom Tage der Ernennung zum Sekretär zurückgerechnet, während für diese Rechnung das vielfach auf einen früheren Zeitpunkt bestimmte Besoldungsdienstalter als Sekretär maßgebend ist. Insbesondere ist in den Grundsätzen über Anrechnung der fünf Jahre übersteigenden Zeit diätarischer Beschäftigung auf das etatsmäßige Dienstalter nichts geändert, so daß also auch in Zukunft jeder Sekretär bei einem Land- oder Amtsgerichte so behandelt wird, als habe er spätestens 11 Jahre nach der Prüfung die Gehaltsstufe von 2100 Mark erreicht. Wie vortheilhaft die neue Gehaltsregelung für die Beamten der Justizverwaltung ist, erhellt daraus, daß zur Deckung des entstehenden Mehraufwandes allein für diese Beamten in den Etat über 86 000 Mark eingestellt werden mußten."

Zentralhallen.

Herr Direktor Schmidt trat gestern mit einem neuen Spezialitäten-Ensemble vor, bei dessen Engagement eine glückliche Hand gewaltet hat, denn jede einzelne Nummer wurde von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und dürfte das abwechselungsreiche Programm während der bevorstehenden Festtage seine Zugkraft nicht verfehlen. Eine Reihe aufeinander folgender künstlerischer Leistungen ruft die Bewunderung der Zuschauer hervor. Eine hervorragende akrobatische Nummer bietet die „Hugoston-Truppe", die Mitglieder derselben vereinen Kraft und Geschicklichkeit und arbeiten mit fabelhafter Sicherheit, auch die Doppel-Saltomortale des jüngsten Mitgliedes der Truppe werden elegant ausgeführt. Originell und komisch sind die drei dressirten Pavians des Mr. Nivins, welche sich als akrobatische Klowns vorstellen; die Nummer würde noch wirksamer sein, wenn sie nicht zu lang ausgedehnt würde. Eine vorzügliche Kraft hat die Direktion in dem „Jagdsiffleur" Hubertus gewonnen; der Mann scheint ein ansehnliches Vogelhaus in seiner Kehle zu haben, denn mit frappirender Naturtreue läßt er die verschiedenen Vogelstimmen erschallen, da hat man den Kuckuk, die Wachtel, Drossel, Buchfink, Lerche, auch Kanarienvogel und Nachtigall fehlen nicht, und schließlich bringt der Künstler ein melodiöses Vogelstimmen-Potpourri zum Vortrag. Emmy Kröchert, die Soubrette par excellence, ist die alte geblieben, dieselbe klare Stimme, derselbe Quecksilber-Vortrag wie früher, natürlich folgte auch derselbe Beifall; allerdings, uns gefiel nur die „singende Kröchert", die „theatralischen Studien" derselben dehnten sich zu lang aus und ermüdeten. Recht vervollkommnet haben sich die Duettisten Robert und Paul Coradini, in der Grotesk-Komik leisten dieselben durchweg wirkungsvolles, der Humor ist ferner durch die lustigen „musikalischen Schleifer" The Carmanellis und durch das von der Hugoston-Truppe dargestellte Schluß-Ensemble „John Buls Abenteuer in einer Menagerie" auf das beste vertreten, in letzterem ist besonders die Imitation der Löwen sehr gelungen. Die Balletgesellschaft „Catrini" ist reengagirt und bot gestern einige neue Tänze. Heute treten noch die Gebrüder Gretiens mit einem Luft-Potpourri neu in das Programm ein. — Auch die gestrige Vorstellung bewies, daß Herr Direktor Schmidt bemüht ist, durch Darbietung hier noch nicht gesehener Spezialitäten das Interesse für die Zentralhallen fortgesetzt wach zu halten und denselben immer mehr den Charakter eines Familien-Lokals zu geben; der Erfolg wird nicht ausbleiben. — —

Aus den Provinzen.

Unsere Leser dürfte interessiren, die von den städtischen Behörden verschiedener Provinzialstädte beschlossenen Steuersätze für das Etatsjahr 1896—97 kennen zu lernen: In Prenzlau balanzirt der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 403 895,41 Mark, der Zuschlag zur Einkommensteuer ist auf 164 Prozent, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 157 Prozent und zur Betriebssteuer auf 57 Prozent festgesetzt. — In Greifswald wurde 100 Prozent Aufschlag auf die Einkommensteuer und 130 Prozent auf die Realsteuern beschlossen. — In Köslin schließt der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 583 513,29 Mark, es wurde an Steuern beschlossen 150 Prozent zur Einkommensteuer, je 150 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 50 Prozent zur Betriebssteuer. — In Lauenburg beträgt der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer je 125 Prozent, zur Betriebssteuer 100 Prozent.

* **Pasewalk**, 1. April. Von dem Kreistage zu Ueckermünde sind 2000 Mark zur Fertigstellung des hiesigen Kaiser Friedrich-Denkmals bewilligt. Das Denkmal wurde bekanntlich im vorigen Jahre am Hohenfriedbergfeste bei Anwesenheit des Kaiserpaares enthüllt, doch war damals nur die Statue Kaiser Friedrichs fertiggestellt, der Untersockel dagegen erst provisorisch in Holz hergestellt. Nach der obigen Bewilligung dürfte die Fertigstellung des Denkmals schneller vor sich gehen.

§ **Ueckermünde**, 1. April. Aus Anlaß seines heutigen 80. Geburtstages wurde der Bürgermeister a. D., Herr Hintze, der langjährige Senior des pommerschen Provinzial-Landtages, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt und ihm das betreffende Diplom durch eine Deputation der kommunalen Behörden überreicht.

Greifswald, 1. April. Der erst kürzlich zum ordentlichen Professor in der hiesigen medizinischen Fakultät ernannte Direktor der hiesigen Universitäts-Augenheilanstalt, Professor Dr. Schirmer, ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Leitung der Augenheilanstalt wieder übernommen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 2. April. Die erste Strafkammer des Landgerichts verhandelte heute wider das 16jährige Dienstmädchen Wilhelmine Göde, welche unter der Beschuldigung des Diebstahls und des Mordversuchs stand. Die Angelegenheit beschäftigte dasselbe Gericht bereits am 18. Februar d. J., die Sache erschien jedoch damals nicht spruchreif, da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten erhoben wurden, weshalb eine längere Beobachtung derselben nothwendig erschien. Der Thatbestand ist kurz folgender: Im Oktober vorigen Jahres war die Göde bei einer in der Hohenzollernstraße wohnhaften Frau Gumpel in Dienst getreten. Letztere hatte ein Zimmer an eine Schauspielerin vermiethet und diese führte bei Frau G. Klage darüber, daß sie von der Angeklagten bestohlen worden sei. Die Göde gab auf Vorhalt den Diebstahl zu und die Folge war, daß ihr sofort der Dienst gekündigt wurde und hierin muß das Motiv zu dem Mordversuch gefunden werden. Am Nachmittag des 9. Oktober vergiftete die Göde den Kaffee ihrer Herrschaft durch Zusatz von Zuckersäure, doch merkte Frau G. beim Kosten des Getränkes an dem schlechten Geschmack sofort, daß etwas ungehöriges vorgegangen sei und die Angeklagte räumte auch das Verbrechen ein. Die zur heutigen Verhandlung geladenen ärztlichen Sachverständigen, die Herren Medizinalrath Dr. Schulze und Sanitätsrath Dr. Zenker gaben ihr Gutachten übereinstimmend dahin ab, daß die Göde eine körperlich und geistig anormal entwickelte Person sei, deren Zurechnungsfähigkeit durch besondere Anlässe bis zur völligen Aufhebung eingeschränkt werden könne. Herr Sanitätsrath Dr. Zenker, dessen Beobachtung die Angeklagte speziell anvertraut war, erklärte, daß dieselbe sich bei Begehung der Strafthaten zweifellos in einem Zustand befunden habe, welcher ihre freie Willensbestimmung ausschließe. Auf Grund dieses Gutachtens erkannte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten.

Halle, 1. April. Der Redakteur der „Saale-Zeitung" Paulus ist heute aus der wegen Zeugnißverweigerung gegen ihn verfügten Haft entlassen worden, da der Gewährsmann des Blattes für die vorzeitigen Veröffentlichungen von Reichsetats den Rechtsbeistand des Redakteur Paulus ermächtigt hat, ihn als den Verfasser der inkriminirten Mittheilungen namhaft zu machen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Das längst erstrebte eigene Heim der Berliner Künstlerschaft soll nun endlich zur Thatsache werden. Der Verein Berliner Künstler hat, wie wir bereits mittheilten, am Dienstag Abend den Ankauf eines geeigneten Grundstücks mit Einstimmigkeit beschlossen. Das gewählte Grundstück ist das zur Zeit dem Rentier Oppenheim gehörige Haus Bellevuestraße 3. Die Lage, in nächster Nähe des Potsdamer Platzes ist die denkbar günstigste. Das mit einem Vorgarten ausgestattete Haus besteht aus zwei Stockwerken und hat 6 Fenster Front; die Breite des Gebäudes ist 27, die Tiefe 25½ Meter. Hinten schließt sich noch ein ziemlich großer, schattiger Garten an. Der Kaufpreis stellt sich dem Vernehmen nach auf 850 000 Mark. Natürlich muß für die Zwecke der Künstlerschaft das Haus einem Umbau unterzogen werden, bei dem die Herstellung prächtiger Ausstellungsräume des Vereins in den Vordergrund treten soll. Wie verlautet, sind aus den Kreisen der Kunstfreunde Stiftungen zu Gunsten des Künstlerhauses in Aussicht gestellt. Dem Verein steht nun auch das Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung, welches die Stadt Berlin für die Jubiläums-Ausstellung von 1891 bewilligt und später der Künstlerschaft für den Fall überwiesen hatte, daß der Plan eines Künstlerhauses innerhalb einer Frist von 10 Jahren verwirklicht werden würde. Der Künstlerverein hat selbst ein Vermögen von rund 400 000 Mark und bezieht die Hälfte der Reinerträge aus den alljährlichen Kunstausstellungen. Im vergangenen Jahre belief sich die dem Verein überwiesene Summe auf 40 000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Gestern Nachmittag traf in Friedrichsruh der Bergwerksbesitzer Graf Douglas mit 50 Bergleuten ein. Die Bergleute, die ihre Galatracht angelegt hatten, zogen mit klingendem Spiel nach dem Gasthause; später nehmen sie an dem Fackelzuge Theil. Die geplante Ausfahrt des Fürsten Bismarck ist unterblieben, da das Wetter regnerisch geworden ist.

— In Betreff der Friedmannschen Brochüre „Die Revolution von oben" schreibt man: Es ist irrthümlich, wenn behauptet wird, daß Personen, die angeblich durch die Brochüre kompromitirt werden könnten, Anstrengungen gemacht haben, das Erscheinen zu verhindern, indem diese 200 000 Franks als Ankaufssumme bei der Londoner Bank deponirten. Thatsache ist aber, daß Friedmann durch den Advokaten Lainé Personen, die in diese Sache verwickelt sein sollen, hat mittheilen lassen, daß er nicht abgeneigt sei, die ganze Auflage zu verkaufen. Dieses Anerbieten ist aber abgelehnt worden. — Wie viel Schulden Dr. Fritz Friedmann hinterließ, hat sich erst jetzt herausstellen können. Nach der Flucht desselben, wurden noch Wechsel in einer Höhe bis zu 20 000 Mark präsentirt, im Ganzen für 108 000 Mark. Von seinen sonstigen Gläubigern beklagen drei noch Summen von 8000, 5400 und 1300 Mark. Klagen auf Zurückzahlungen von Kostenvorschüssen sind 21 bekannt geworden, die ca. 6000 Mark zum Gegenstand haben. Die Auktionen brachten im Ganzen 11 000 Mark.

— Ueber die Gefahren der Zigarette hält Dr. Max Breitung-Koburg den Rauchern in der „Deutschen Medizinal-Zeitung" auf Grund seiner ärztlichen Erfahrungen eine kleine Philippika. Grade bei der Influenza in den letzten Jahren hat er die Zigarette in ausgesprochen deutlicher Weise kennen und fürchten gelernt. Ihre Gefahr liegt darin, daß sie, einzeln ein Nichts, zum Abusus anregt. Zigarettenraucher — Herren wie Damen — rauchen meist den ganzen Tag, sie sind stigmatisirt; man erkennt sie, wenn der Blick erst einigermaßen geschärft ist, sofort an einer eigenthümlichen Gelbfärbung der Fingernägel. Wer Gelegenheit hat, mit Mitgliedern der russischen Aristokratie zu verkehren, wird nach dieser Richtung interessante Beobachtungen machen können. In der russischen Gesellschaft übt die Zigarette die unumschränkteste Herrschaft aus, und gerade die russische Zigarette scheint die intensivste Wirkung zu haben. Man wird bei Zigarettenrauchern fast ausnahmslos eine schwache, ungemein häufig eine unregelmäßige Herzthätigkeit beobachten, neben Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetits- und Verdauungsstörungen, chronischem Nasenrachenkatarrh. Diese Krankheitsstörungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havannazigarren rauchen, nie annähernd in demselben Grade häufig. Wie oft erhält man auf die Frage: „Rauchen Sie?" die Antwort: „Ja, aber nur Zigaretten." Für Breitung ist es Evangelium: Jede russische Zigarette kostet eine Herzfaser.

Wien, 1. April. Der Ausstand der Wiener städtischen Feuerwehr ist nahezu allgemein und erregt größtes Aufsehen. Die Unzufriedenheit der Feuerwehrmänner besteht schon lange. Eine Abordnung der Wehr verlangte Vormittags Erhöhung des Tagelohnes auf 1 Gulden 60 Kreuzer, Aufhebung der halbständigen Dienstverlängerung im Sommer, Einhaltung des Versprechens über die Anstellung der Feuerwehrmänner nach sechsjähriger tadelloser Dienstzeit. Da die Abordnung als magistratische Diener eigenmächtig ihren Dienstort verlassen hatte, kündigt der Leiter der Wiener Kommune, Bezirkshauptmann Friebeis, den Theilnehmern der Abordnung ihre Entlassung an, worauf alle Feuerwehrmänner der Hauptfeuerwehr in den Ausstand traten. Mittags schlossen sich ihnen die Feuerwehrmänner der meisten Bezirke an. Dem Ausstand blieben bis jetzt nur 161 Mann und 40 Feuerwehrleute fern, die Chargen bekleiden. Die Druckmänner und Kutscher betheiligten sich nicht an der Bewegung. Das Korpskommando bewilligte sofort militärische Hülfe. Nachmittags trafen 300 Pioniere ein, die der Hauptfeuerwehr und den Filialen entsprechend zugetheilt wurden; außerdem wurden 50 städtische Amtsdiener, die früher Feuerwehrmänner waren, für den Feuerwehrdienst herangezogen. Ueberall, auch in den Theatern ist bereits vollständig Vorsorge getroffen. Die Pioniere rückten Nachmittags bereits dreimal anläßlich kleinerer Brände aus. Der Magistrat erließ eine Kundmachung wegen Aufnahme neuer Feuerwehrmänner; alle Ausständigen sind entlassen. In den äußeren Wiener Bezirken versehen freiwillige Feuerwehren den Dienst. Der Ausstand wird auf sozialistische Bewegung zurückgeführt. Die Ausständigen sandten eine Abordnung zum Abg. Pernerstorfer, um dessen Vermittelung anzurufen. Sie beklagen sich außer über ungenügende Bezahlung über zu große Anstrengung, auch über militärischen Drill. Pernerstorffer sagte seine Theilnahme an den weiteren Berathungen der entlassenen Feuerwehrmänner zu.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 1. April.

Der Umsatz war bis vor einigen Tagen noch äußerst rege, fiel aber dann nach dem Umschlage der Witterung ganz merklich ab, und es bleibt abzuwarten, ob das Geschäft, das in diesem Jahre sehr früh einsetzte und einen weit größeren Umfang annahm, als man erwartet hatte, sich von diesem Rückgange der letzten Tage noch einmal wieder kräftig erholen wird.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft, per 50 Kg. (extra ausgewählte Qualitäten entsprechend höher): Rothklee, schlesischer 34—41 Mark, Weißklee 48—57 Mark, schwedischer Klee 43—47 Mark, Inkarnatklee 15—18 Mark, Wundklee (Tannenklee) 26—30 Mark, Gelbklee 14—15½ Mark, Steinklee 18 bis 20 Mark, Bokharaklee 22—25 Mark; blaue Luzerne, provencer 53—55 Mark, ungarische 45 48 Mark, norditalienische 43—46; Sandluzerne 55—58 Mark; gehörnter Schotenklee 56—58 Mark; zottiger Schotenklee (Sumpfhornklee) 75—77 Mark; die Keimkraft von Klee und Luzerne beträgt bei den besseren Sorten 95 Prozent und darüber, bei den geringeren 90—95 Prozent; Esparsette, einschürige 14—15 Mark; zweischürige 16—17½ Mark; Thimothee, seidefrei 24—28 Mk.; Englisch und italienisch Raigras, importirt 15—16 Mark, deutsch 13—14 Mark; französisch Raigras 60—65 Mark; Knaulgras 52—57 Mark; Schafschwingel 23—26 Mark; Wiesenschwingel 35 bis 38 Mark; Rispengras 36—38 Mark; Honiggras 21—24 Mark; Rohrglanzgras 68—70 Mark; Serradella 8—9½ Mark; Spörgel, kleiner 10—11 Mark; Riesen 12—13 Mark; Senf 12 Mark; Oelrettig 15—16 Mark; Zuckerhirse 14 Mark; Virginischer Pferdezahnmais 7½—8 Mark; Lupinen, gelbe 130 bis 136 Mark per 1000 Kilo, blaue 115—120 Mark, weiße ostpreußische ca. 135 Mark; Wicken, graue 140 Mark, weiße 180 Mark; Peluschken 165 Mark; Pferdebohnen 185 Mark per 1000 Kilo. — Rigaer Leinsamen 21 Mark per Sack von ca. 170 Pfund; Futterrunkeln je nach den Sorten 16—20 Mark per 50 Kilo; Futtermöhren 26—30 Mark; Silbergrauer Buchweizen 9 Mark; Kiefernsamen 155 Mark; Fichten 80 Mark; Lärchen 62 Mark per 50 Kilo.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April.

Wetter: Bedeckt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: West.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko gelber 150,00—153,00, per April-Mai 154,00 B., 153,50 G., per Mai-Juni 155,00 B., 154,50 G., per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 118,00—120,00, per April-Mai 117,75 bez., per Mai-Juni 119,25 bez., per Juni-Juli 120,75 bez., per September-Oktober 124,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 110,00—115,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,6 bez., Termine ohne Handel.

Regulirugspreise: Weizen 153,75, Roggen 117,75, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,05 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 2. April.

Weizen per Mai 156,25 bis 155,75, per Juli 153,25 per September 153,00.

Roggen per Mai 123,25 bis 122,00, per Juli 123,25 per September 124,25.

Rüböl per Mai 45,50, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 33,10, per Mai 70er 38,80, per Juli 70er 38,50, per September 70er 38,80.

Hafer per Mai 119,25.

Mais per Mai 90,25.

Petroleum per April 20,00, per Mai 20,00.

London, 2. April. Wetter: Schön.

Berlin, 2. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,20
do. do.	3½%	105,50
do. do.	3%	99,80
Deutsche Reichsanl.	3%	99,70
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,60
do. do.	3%	95,50
do. Landescred.-B.	3½%	100,60
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	101,00
do.	3%	95,50
Italienische Rente		83,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.		51,90
Ungar. Goldrente		103,75
Rumän. 1881er am. Rente		100,80
Serbische 4% 95er Rente		67,30
Griech. 5% Goldr. v. 1890		—,—
Rum. amort. Rente 4%		87,40
Russ. Boden-Credit	4½%	104,60
do. do. von 1880		102,40
Mexikan. 6% Goldrente		95,90
Oesterr. Banknoten		169,95
Russ. Banknoten Cassa		216,40
do. do. Ultimo		216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	110,00
do. (100)	4%	107,00
do. (100)	4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		139 20
Stett. Vulc.-Prioritäten		151,00
Stettiner Straßenbahn		109,50
Petersburg kurz		216,10

London kurz	20,45
London lang	20,40
Amsterdam kurz	168,65
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	81,05
Berliner Dampfmühlen	119,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	62,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	100,00
Barziner Papierfabrik	169,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,90

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	210,10
Berliner Handels-Gesellsch.	151,00
Oesterr. Credit	228,70
Dynamite Trust	153,60
Bochumer Gußstahlfabrik	154,10
Laurahütte	153,10
Harpener	153,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	159,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,75
Ostpreuß. Südbahn	96,50
Marienburg-Mlawkabahn	92,25
Mainzerbahn	120,70
Norddeutscher Lloyd	119,40
Lombarden	41,50
Luxemb. Prince-Henribahn	75,00

Tendenz: Fest.

Paris, 1. April. (Schlußkourse.) Fest.

	1.	31.
3% amortisirb. Rente	100,25	101,05
3% Rente	101,52½	101,35
Italienische 5% Rente	83,00	82,75
4% ungar. Goldrente	103,00	103,00
4% Russen de 1889	103,40	—,—
3% Russen de 1891	92,75	92,75
4% unifiz. Egypten	103,25	103,15
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	62,25
Convert. Türken	20,37½	20,15
Türkische Loose	119,37½	111,87½
4% privil. Türk.-Obligationen	460,00	462,50
Franzosen	749,00	746,25
Lombarden	228,75	227,50
Banque ottomane	578,00	570,00
„ de Paris	791,00	787,00
Debeers	703,00	695,00
Credit foncier	635,00	637,00
Huanchaca	70,00	70,00
Meridional-Aktien	595,00	593,00
Rio Tinto-Aktien	465,00	457,50
Suezkanal-Aktien	3248,00	3246,00
Credit Lyonnais	761,00	756,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	356,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122,50
Wechsel auf London kurz	25,19	25,19½
Cheque auf London	25,20½	25,21
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,68
„ Wien k.	207,00	207,00
„ Madrid k.	415,00	414,75
„ Italien	9,00	9,25
Robinson-Aktien	239,00	237,00
4% Rumänier	—,—	88,50
5% Rumänier 1893	99,50	99,50
Portugiesen	26,75	26,68
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Russen de 1894	65,45	65,40
Langl. Estat.	141,87	141,25
3½% Russ. Anl.	97,95	97,85
Privatdiskont	—	—

Hamburg, 1. April, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 65,75, per September 61,75, per Dezember 57,50, per März 57,50. Behauptet.

Hamburg, 1. April, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,35, per Mai 12,52½, per Juli 12,75, per August 12,85, per Dezember 11,62½, per März 11,90. Stetig.

Bremen, 1. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko 5,50 B.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 1. April. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 1. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per Mai 155,00, per November 156,00. Roggen loko träge, do. auf Termine träge, per Mai 103,00, per Juli 103,00, per Oktober 104,00. Rüböl loko 23,50, per Mai 22,87, per Herbst 23,00.

Antwerpen, 1. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per April 16,25 B., per Mai 16,25 B. Ruhig.

Antwerpen, 1. April. Schmalz per März 67,00. Margarine —.

Paris, 1. April. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,75 bis 32,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,50, per Mai 33,75, per August 34,12, per Januar 31,87.

Paris, 1. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 18,15, per Mai 18,35, per Mai-August 18,55, per September-Dezember 18,65. Roggen ruhig, per April 10,25, per September-Dezember 10,75. Mehl behauptet, per April 40,20, per Mai 40,15, per Mai-August 40,35, per September-Dezember 41,10. Rüböl ruhig, per April 53,25, per Mai 52,75, per Mai-August 52,25, per September-Dezember 52,50. Spiritus ruhig, per April 31,75, per Mai 32,00, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 1. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 1. April. 96proz. Javazucker 13,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12 5/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 1. April. Chili-Kupfer 44 15/16, per drei Monat 45,25.

London, 1. April, Nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Schwimmende Gerste mitunter ¼ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 20 220, Gerste 21 200, Hafer 16 470 Quarters.

London, 1. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 15 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 8 d.

Glasgow, 1. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d.

Newyork, 1. April. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 70,37. Mais per Mai 35,37.

Newyork, 1. April, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	7,87	7 15/16
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,20	7,20
do. in Philadelphia	7,15	7,15
Pipe line Certificates April	130,00*	129,50
Schmalz Western steam	5,37½	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,60	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen ruhig aber stetig.		
Rother Winter- loko	81,37	81,00
per März	70,50	—,—
per April	70,37	70,00
per Mai	70,00	70,00
per Juli	70,00	69,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per Mai	12,70	12,90
per Juli	11,75	12,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais ruhig aber stet., per April	35,87	—,—
per Mai	35,50	35,37
per Juli	36,62	36,37
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,45	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,37	1,37

* nominell.

Chicago, 1. April.

	1.	31.
Weizen behauptet, per April	63,00	62,12
per Mai	63,75	63,12
Mais behauptet, per April	28,75	28,50
Pork per April	8,50	8,22½
Speck short clear	4,75	4,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. April. Im Revier 5,87 Meter = 18' 9".

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 2. April. An dem gestern im fürstlichen Schlosse abgehaltenen Festdiner nahmen 30 Personen Theil. Bei der Aufstellung des etwa 3000 Fackelträger umfassenden Fackelzuges im Schloßparke trat der Fürst auf den Altan und erwiderte auf die Ansprache des Hamburger Mitgliedes des Reichstagswahlvorstandes, Stachlin, nachdem er in den Park hinabgeschritten war, mit lauter kräftiger Stimme. Er betonte die Nothwendigkeit eines großen wohlhabenden Hinterlandes für Hamburg und wies auf die Wechselbeziehungen zwischen der Handelsstadt und den Landbewohnern hin. Fürst Bismarck schloß mit einem Hoch auf Hamburg. — Alle, welche gestern den Fürsten zu sehen Gelegenheit hatten, waren von der großen Elastizität, die er sich bewahrt hat, aufs freudigste überrascht.

Paris, 2. April. Die Meldung einiger Blätter, daß Deutschland Frankreich die formelle Zusicherung ertheilt habe, daß es die Unterstützung Englands auf das Votum ihres Kommissars in der egyptischen Staatsschulden-Kommission beschränke, und ferner im Einvernehmen mit Rußland und Frankreich die Forderung aufstellen werde, daß England einen genauen Zeitpunkt zur Räumung Egyptens feststelle, wird von kompetenter Seite als unwahr bezeichnet.

Paris, 2. April. Der „Gaulois" behauptet, Bourgeois habe bei seiner Reise nach Chalons dem Seine-Präfekten gegenüber folgende Aeußerung gethan: „Ich bin meines Amtes müde und möchte je eher, je lieber gestürzt werden. Meine Lage ist in Wirklichkeit unhaltbar, aber ich möchte das Terrain meiner künftigen Thätigkeit selbst wählen, wenn die Sozialisten dies gestatten." „Gaulois" bemerkt, daß weder Bourgeois noch der Seine-Präfekt diese Erklärung dementiren können. Nichtsdestoweniger findet die Meldung in politischen Kreisen nur wenig Glauben.

Rom, 2. April. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Schreiben ihres Korrespondenten aus Massowah, wonach es unzweifelhaft ist, daß Oberstlieutenant Galliano auf Befehl Meneliks erschossen wurde. Nach derselben Quelle verlange Menelik für jeden Gefangenen 2000 Maria Theresien-Thaler, was für sämtliche Gefangene ein Lösegeld von 14 Millionen Lire bedeuten würde.

Madrid, 2. April. Aus Havanna wird gemeldet, daß die Spanier in Liguanca das Lager der Rebellen zerstörten und 160 Pferde erbeuteten. Die Insurgenten haben den Ortsvorsteher von Penalvier aufgehängt. Der General Milginzo hat die Insurgenten bei einem weiteren Zusammenstoß besiegt. Die Nachricht wird verbreitet, der Insurgentenführer Gomez sei gestorben.

Belgrad, 2. April. Gegenüber den neuerdings auftretenden Meldungen von der demnächst bevorstehenden Ankunft König Milans, um an den Verfassungsarbeiten theilzunehmen, wird an maßgebender Stelle auf das bestimmteste versichert, daß von einer Rückkehr Milans daselbst absolut nichts bekannt sei.

Kairo, 2. April. Die Situation in Suakin ist kritisch. Osman Digma rückt an der Spitze einer größeren Streitmacht gegen das egyptische Gebiet vor.

Washington, 2. April. Das amerikanische Parlament wird heute eine Resolution annehmen zu Gunsten der Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht.